



Noch vor wenigen Jahren klang die Vorstellung fast wie eine nostalgische Postkarte aus einer anderen Zeit: Menschen, die mitten in Paris in der Seine schwimmen. Im Sommer 2026 gehört dieses Bild nun tatsächlich zum Alltag. Acht kostenlose und überwachte Badestellen entlang der Seine und der Marne öffnen ihre Zugänge für die Öffentlichkeit und markieren einen weiteren Schritt bei der Rückeroberung der Flüsse als Lebensraum.

Besonders im Fokus stehen die drei neuen Badezonen innerhalb von Paris. Sie verbinden Erholung, Sport und Stadtleben auf eine Weise, die lange kaum vorstellbar war. Am Bras de Grenelle, gegenüber der Freiheitsstatue auf der Île aux Cygnes, entsteht ein Badebereich mit spektakulärer Kulisse. Wer hier ins Wasser steigt, schwimmt mit Blick auf eines der bekanntesten Wahrzeichen der Stadt.

Im Osten der Hauptstadt wartet die größte Anlage auf Besucher. Die Badezone von Bercy bietet mehrere Schwimmbecken, großzügige Liegeflächen und viel Platz für Familien, Sportler und Sonnenhungrige. Mitten im historischen Zentrum erhält zudem ein neuer Standort zwischen Pont Louis Philippe und Pont Marie die Aufgabe, die bisherige Badezone am Bras Marie zu ersetzen. Alle drei Anlagen stehen kostenlos zur Verfügung und werden während der Öffnungszeiten von Rettungsschwimmern überwacht.

Doch nicht nur Paris profitiert von dieser Entwicklung. Auch entlang der Marne wächst das Angebot. Die beliebten Badestellen in Joinville le Pont und Maisons Alfort kehren nach ihrem erfolgreichen Start zurück. Bereits in den vergangenen Sommern lockten sie zahlreiche Besucher an, die das seltene Vergnügen genossen, direkt im Fluss zu baden. Liegewiesen, sichere Zugänge und abgegrenzte Schwimmbereiche schaffen dort fast schon Urlaubsstimmung vor den Toren der Hauptstadt.

Wer hätte gedacht, dass ausgerechnet die Seine einmal zu einem Badeparadies werden könnte?

Schließlich galt das Baden über Jahrzehnte als ausgeschlossen. Verschmutzung, Schiffsverkehr und gesundheitliche Risiken machten die Flüsse für Freizeitaktivitäten ungeeignet. Viele Pariser kannten die Seine nur als Kulisse für Spaziergänge oder Bootsfahrten.

Die Wende begann mit einem ehrgeizigen Sanierungsprogramm. Milliardeninvestitionen flossen in die Verbesserung der Wasserqualität. Alte Abwasserleitungen wurden modernisiert, fehlerhafte Anschlüsse repariert und neue Speichersysteme geschaffen, um Verschmutzungen bei Starkregen besser zu kontrollieren. Die Olympischen Spiele 2024 wirkten dabei wie ein Beschleuniger. Plötzlich stand die Wasserqualität der Seine im



internationalen Rampenlicht.

Ganz ohne Herausforderungen läuft das Projekt jedoch nicht. Die Wasserqualität bleibt ein sensibles Thema. Nach heftigen Regenfällen gelangen nach wie vor zusätzliche Belastungen in die Flüsse. Deshalb finden regelmäßige Kontrollen statt. Wird ein Grenzwert überschritten, schließen die Behörden einzelne Badebereiche vorübergehend. Für Besucher bedeutet das zwar gelegentlich eine Einschränkung, gleichzeitig sorgt dieses Vorgehen für ein hohes Maß an Sicherheit.

Genau darin liegt einer der größten Unterschiede zur Vergangenheit. Die neuen Badezonen sind keine improvisierten Zugänge zum Wasser, sondern professionell betreute Anlagen mit klaren Sicherheitsstandards. Besucher erhalten aktuelle Informationen zur Wasserqualität und profitieren von einer ständigen Überwachung.

Mehr noch: Das Projekt verändert die Beziehung der Menschen zu ihren Flüssen. Die Seine und die Marne dienen längst nicht mehr nur als Verkehrswege oder Kulissen für Touristenfotos. Sie entwickeln sich wieder zu Orten der Begegnung, der Erholung und des städtischen Lebens.

Ist das nicht genau die Art von Stadtentwicklung, die viele europäische Metropolen anstreben?

Paris setzt damit ein starkes Zeichen. Fast ein Jahrhundert nach dem Badeverbot kehrt eine Tradition zurück, die Generationen von Einwohnern verloren gegangen war. Die Flüsse werden wieder Teil des Alltags. Kinder planschen am Ufer, Familien verbringen warme Sommertage auf den Liegewiesen, und Büroangestellte gönnen sich nach Feierabend eine Abkühlung im Wasser.

Die acht Badestellen entlang von Seine und Marne stehen deshalb für weit mehr als nur Sommervergnügen. Sie symbolisieren den erfolgreichen Versuch, Natur und Stadt enger miteinander zu verbinden. Was früher als unmöglich galt, wirkt heute erstaunlich selbstverständlich. Und ganz ehrlich: Ein Sprung ins kühle Wasser mit Blick auf die Pariser Skyline klingt doch nach einer ziemlich guten Idee.

Ein Artikel von M. Legrand